

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 2 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 s außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 40.

Montag, den 4. April 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung,

betreffend die Frühjahrskontrollversammlungen im Landwehr-
kompagniebezirk Neuenbürg.

Dieselben finden am 6. und 7. April 1892 statt und zwar: in der Station
(des Kontrollbezirks) Wildbad, wozu die Mannschaften von Wildbad gehören
am 7. April 1892 Nachmittags 3 Uhr,
nach der neuen (mitteleuropäischen) Zeit.

Dabei haben zu erscheinen: Die Dispositionsurlauber, die Reservisten, die Wehr-
männer I. Aufgebots, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften,
die Halbinvaliden, welche noch im dienstpflichtigen Alter stehen, und sämtliche geübte und
nicht geübte Ersatzreservisten.

Alle Militärpapiere sind bei Strafvermeidung mit zur Stelle zu bringen, sowie
etwaige Orden und Ehrenzeichen anzulegen.

Calw im März 1892.

Bezirkskommando.

O. Fritze's Bernsteinoellackfarbe

zum Selbstlackieren von Fußböden

aus garantiert reinem Bernstein hergestellt, erhältlich
in 6 verschiedenen Farben

empfiehlt für die bevorstehende Verbrauchszeit

Chr. Brachhold.

Spiegel! Vorhang-Galerien Spiegel!

Der verehr. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene
Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

Spiegeln u. Vorhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.

Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gefl. Einsicht auf.
Achtungsvoll

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Punschessenzen und Liqueure

Fr. Furrk, Conditior.

Zu dem angekommenen
Stammhalter
auf der Windhofsägmühle
gratuliert bestens
der Wildbader Anzeiger.

Hofman's Patentstärke
„ Silberglanzstärke
„ Cremestärke
Zwicks Doppelstärke
Tapezierstärke
Weisses Wachs

Borax ganz und gemahlen
Blaukugeln und Pulver
empfiehlt Fr. Treiber.

 Heringe,
Rollmöpfe,
Sardellen 1889er
empfiehlt C. Aberle sen.

Vogelfutter:
Canariensamen
Hanssamen
Rübsamen
Haferkerne
empfiehlt Christ. Pian.

I^a Vaseline Schuhfett
I^a gelbes Wagenfett
aus der Fettwarenfabrik von
G. Rentschler, Zuffenhausen bei
Stuttgart
empfiehlt billigst
Carl Wilh. Bott.

Schöne und gesunde
Pfälzer-Zwiebel
empfiehlt Chr. Batt, Rathausgasse.

Schuld- und Bürg-Scheine
sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl. empfiehl

Küferlehrling-Gesuch.

Nach Stuttgart suche ich für ein achtbares Haus einen kräftigen Knaben, der die Küferlei dort gründlich lernen kann.

Näheres bei Gottlieb Wischer Küblermeister in Döbel.

Cigarren-Rauch-

er werden auf die allbekannte und solide Firma

S. Hügle in St. Ludwig
im Elsass

aufmerksam gemacht. Dieselbe offeriert die denkbar besten und billigsten Cigarren z. B.

Vewecurt, sehr beliebt pr. 100	M. 1.60
Primera, brill. Cigarren " 100	" 2.50
Lorle, prachtv. Fabrikat " 100	" 2.80
Efekte, Manilla, delikat " 100	" 3.50
La Perla, Cabinet, Morenita, Sport, 4 vorzügl. Sorten pr. 100	M. 4.—
Honra, Java, brillant " 100	" 4.50
Defensa, Sumatra " 100	" 5.—
Netta, Sumatra " 100	" 5.20
Exquisitos, delie. v. Fbr. " 100	" 6.—
Achtung, sup., brillant " 100	" 10.—

u. s. w. bis zu 100 M. per 100 Stück.
Aufträge werden von 15 M. an franco ausgeführt. Mustersendung zusammen 100 St. franco zu 5 Mark.

Prima graue Kernseife

garantiert aus rein Talg ohne Füllung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,

Prima weiße Stearinseife,
" transparente Schmierseife,
Soda kristalliserter in Säcken à 100 Pfd.,
Talglichter,
Stearinlichter nur Münzingsches Fabrikat,
Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,
Brillant Paraffinkerzen,
Stärke von Kernen, zum warmstärken,
" " Reis ächt engl. Marke Grlands u. Co.,
" " Reis von Hofmann und feinste Crémstärke,
Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,
Wachs reines Sandwachs,
Bettbestreichwachs mit Schuhmarke versehen in ¼ u. ½ Pfd. zum kalt bestreichen empfiehlt billigst

Chr. Pfau.

Südste

Bordeau-Pflaumen türk. Zwetschgen Aepfelschnitt

empfehlen sehr us Fr. Treiber.

Guten

Backstein-Käse

empfehlen F. F. Gutabb.

Meinen Kunden zur Nachricht, daß die erwartete

Kaltwasserseife

wider eingetroffen ist. C. Aberle sen.

Hefe

ist fortwährend zu haben bei
Chr. Bait, Rathausgasse.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrt. Einwohnern Wildbads zur Anzeige, daß ich von der bekannten Schuhfabrik

Schmalzriedt, Leonberg

ein Warenlager errichtet habe, welche bekanntlich das beste Fabrikat liefert und empfehle ich mein gut sortiertes Lager von den feinsten bis zu den stärksten Qualitäten:

Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- u. Kinderstiefel in Leder, Lasting und Blüsch; Zeugschuh, gelbe Herren-Lederstaubschuh, starke Rindleder-Waldschuh u. Stiefel.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Friedrich Treiber, Schuhmacher

im Hause des Herrn Albert Krauß, König-Karlstr. 87.

Wildbad.

Freiburger Münster-Lose à Mk. 3.—

Ziehung 6. und 7. April 1892.

Stuttgarter Pferde-Lose à Mk. 2.—

Ziehung 28. April 1892.

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Blüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von der kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hadenstiefel, auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Bernh. Hofmann in Wildbad

empfehlen alle Sorten

Violin-Saiten

echte römische, rein und haltbar, sowie gute Qualitäten deutsche Saiten für Violin und Gitarre.

Violinutensilien als: Saitenhalter, Wirbel, Stege und Colophonium sind stets am Lager.

Violinen, Violinbögen und Gitarren in allen Grössen und Preislagen, Violin- u. Gitarre-Kasten aus Pappe und Holz, sowie sämtliche Holz- u. Blechblasinstrumente werden auf Bestellung in kürzester Zeit schnell und pünktlich besorgt.

Rechnungen werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von **B. Hofmann.**

N u n d s c h a n.

Stuttgart, 30. März. Aus dem Umstand, daß bald nach dem Besuch des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich in Stuttgart auch die einzige Tochter des lebenden, Mutter des Herzogs Albrecht von Württemberg in Stuttgart eintraf, gewinnen die Gerüchte von einer bevorstehenden Verlobung des Herzogs Albrecht neue Nahrung; doch sind die Angaben über die künftige Braut des Herzogs derart widersprechend, daß man es offenbar nur mit willkürlichen Mutmaßungen zu thun hat. Authentisches liegt bis jetzt gar nicht vor und man wird nach wie vor gut daran thun, alle diesbezüglichen Gerüchte mit äußerster Vorsicht aufzunehmen.

Stuttgart, 25. März. Am 31. Mai und 1. Juni d. J. soll der 7. Verbandstag der Wirte Württembergs in Göppingen abgehalten werden. Damit soll eine Ausstellung von Maschinen und Gerätschaften, kurz aller auf das Wirtsgewerbe beziehenden Bedarfsartikel verbunden werden.

Maulbronn, 26. März. Ein Wirt in dem benachbarten D. fiel einem geriebenen Gaunerpaar in die Hände. Der Mann stellte sich als ein Sohn eines vor 40 Jahren nach Amerika ausgewanderten nahen Verwandten des Wirts vor und das ihn begleitende Frauenzimmer als seine Frau. Er sei aus Amerika gekommen, um seine Verwandten zu besuchen. Andern Tags ließ sich das saubere Paar auf den hiesigen Bahnhof führen, da sie nach Frankfurt zum Bankhaus Rothschild reisen müßten, um dort einen Betrag von 1800 Thalern zu erheben. Einstweilen möchte der Herr Vetter aus der Verlegenheit helfen; sie kommen gleich wieder zurück und werden ihn dann nobel bezahlen. Der Wirt ging auf den Reim und gab 40 M. her. Der Herr Vetter und die Frau Base haben sich natürlich bis heute nicht mehr blicken lassen. Von den Schwindlern, auf die eifrigst gefahndet wird, hat man noch keine sichere Spur.

Münzingen, 31. März. Zur Fahrt nach Münzingen zu der heute hier vorgemommenen Losziehung der Rekruten schmückten die Rekruten in Laichingen gestern, wie es auf der Alb allgemein üblich ist, ihren Weiterwagen mit Tannenreis und Blumen. Nachdem alles fertig war, sprang ein oben beschäftigter Rekrut vom Wagen, brach dabei den Fuß dreimal und starb nach 12 Stunden am Brande.

— Kaisermanöver. Das Mandverfeld, welches die Operationen des badiſchen und württembergischen Armeekorps gegeneinander beim diesjährigen Kaisermanöver, das bekanntlich unter starker Truppenheranziehung stattfindet, einnehmen werden, wird sich vornehmlich auf die Oberämter Bronberg und Maulbronn, sowie Pforzheim erstrecken.

— Ein schweres Unglück ereignete sich auf der Rheinthalbahn in der Nähe von Hedenheim bei Mannheim. Der in letztgenanntem Orte wohnhafte Hauptlehrer Dürl für mit seinem Sohne, dem in Speyer stationierten Finanzassistenten Dürl, nach der Station Thalhaus. Als sie am ihrem Reiseziel angekommen und ausgestiegen waren, bemerkte Finanzassistent D., daß er ein Päckchen im Coupée zurückgelassen hatte. Er eilte in Folge dessen wieder in den Eisenbahnwagen zurück. Unterdessen bewegte sich der Zug zur Weiterfahrt und der Schaffner verhinderte Dürl am Aussteigen. Letzterer

wollte sich den Ausstieg jedoch mit Gewalt erzwingen, wobei er so unglücklich unter den Zug fiel, daß der ganze Zug über ihn hinwegfuhr. Der Unglückliche wurde gräßlich verstümmelt und war sofort eine Leiche. Der Schaffner soll leicht verletzt sein.

— (Nacht Menschen verbrannt!) Eine furchtbare Brandkatastrophe hat wie schon in letzter Nr. berichtet am Morgen des 31. März in Freiburg im Breisgau stattgefunden. In dem dem Bäcker Asal gehörigen Hause Clarastraße 53 brach gegen 2 Uhr unter der Stiege zu ebener Erde Feuer aus und ergriff sofort das ganze Treppenhäus bis unter das Dach, so daß die Bewohner des zweiten Stockes und der Mansarden keinen Ausweg mehr fanden. Die Mieter des dritten Stockes waren zum Glück seit einigen Tagen ausgezogen. Ein Kind des Redakteurs Stetefeld erlitt beim Hinauswerfen aus dem zweiten Stock einen Schädelbruch, an welchem es inzwischen verstorben ist, verschiedene Personen beim Herunterspringen Arm- und Beinbrüche. Geradezu furchterlich ist aber das Geschick der zahlreichen Familie des Kameralprokurator Leberle, der die Mansarde bewohnte. Bis auf eine 17jährige Tochter, welche über das Dach in das Nachbarhaus flüchtete, sind alle erstickt oder verbrannt: Leberle, seine Frau, fünf größere Kinder, sowie ein Neugeborener, welcher während der gräßlichen Katastrophe zur Welt kam. Leberle's Leiche wurde am Fenster zusammengekauert vorgefunden. Zwei große Familien, die ebenfalls im Hause gewohnt hatten, zogen vor zwei Tagen aus. Über die Entstehungsurache des Brandes ist noch nichts Sicheres bekannt, doch vermutet man eine Entzündung von Petroleum.

— Am Dienstag herrschten in Lemberg 25 Grad Hitze. Beim Uebungsmarsch wurde ein Infanterist das Opfer eines Sonnenstichs. Am Mittwoch war dort Schneefall.

— Eine neue, schöne „Spezialität“ stellt ein Mr. Hull aus Pennsylvanien vor, welcher sich gegenwärtig im Berliner Passage-Panoptikum sehen läßt. Derselbe, auch der „Mann mit dem Steinkopf“ genannt, ist noch nicht 28 Jahre alt. Von schlanker Gestalt und geschmeidigen Muskeln, entwickelt er geradezu staunenerregende Kräfte, indem er ein eisernes Gashrohr in den Zähnen krumm biegt, schmiedeeiserne Nägel, die vorn abgestumpft sind, mit der bloßen Hand durch ein zollstarkes Brett treibt, ein noch stärkeres Brett an seiner Stirn in Stücke schlägt und schließlich durch einen Schmied, der einen wuchtigen Eisenhammer schwingt, einen Granitblock auf seinem Kopfe zerklöpfen läßt. Und diese Scherze macht er seit sechs Jahren und am Tage fünf Mal. Mit einem solchen Schädel kann man in der That Wände einrennen.

— [Kantschniehe!] Aus Ostrowo (Provinz Polen) wird geschrieben: Am vorigen Freitag wurden in dem benachbarten russischen Garnisonplatze auf freiem Felde vor der Stadt einem russischen Soldaten 200 Kantschniehe verabreicht, weil der Unglückliche, der Frau und Kinder besitzt und polnischer Nationalität ist, als Wachtposten am Pulverturm eingeschlafen war. Wohl über 1000 Personen wohnten der Exkultion bei. Die russischen Offiziersfrauen sahen von ihren Equipagen aus dem entsetzlichen Schauspiel zu. Bis zum 50. Hiebe schwieg der Delin-

quent, dann begann er zu stöhnen und rief einmal nach Wasser. Nach dem 100. Hiebe gab er kein Lebenszeichen mehr von sich. Ein Freiwilliger erbarmte sich des Unglücklichen und goß ihm Wasser übers Gesicht, was dem Mitleidigen einen Müffel seitens eines Offiziers eintrug. Der blutige und regungslose Körper des ausgepreitschten Soldaten wurde dann auf einem Karren ins Lazareth gefahren. Einen geradezu widerlichen Eindruck auf die Zuschauer machten mehrere russische Offiziersdamen, welche an diesem barbarischen Schauspiel sich aufs Höchste ergötzen.

— Der Daily Chronicle meldet aus Kalkutta, 31. März: Gestern vernichtete eine große Feuersbrunst fast $\frac{1}{4}$ der Stadt Mandalay, darunter das Telegraphenbureau und alte Paläste. Viele Menschen sind in den Flammen umgekommen. Die Times erhält aus Rangun ein amtliches Telegramm, das meldet, die Hälfte der Stadt sei zerstört. (Mandalay, die Hauptstadt des britischen Oberbirma, zählt etwa 65 000 Einwohner meist Birmanen.)

— Der italienische Konsul in Triest berichtet über einen jüngst in Sepurine in Dalmatien erfolgten Ueberfall italien. Fischer durch Kroaten. Die Kroaten waren hinter Hecken verborgen und stürzten sich auf die nichts ahnenden Italiener, mißhandelten u. verwundeten sie. Ein Fischer wurde von den Felsen herabgestürzt, andere retteten sich durch einen Sprung ins Meer. Die österr. Regierung hat strengste Bestrafung der Schuldigen veranlaßt.

— Die Pester Blätter berichten über eine schauerliche Bluttat, die eine Frau in der Gemeinde Regys im Borsoder Komitat verübt hat. Die Witwe Irma Lamberkovic ermordete zuerst ihre junge Schwägerin, die Frau ihres Bruders, des Postmeisters Lamberkovic, der auf den Markt gegangen war, dann das acht Monate alte Kind derselben, durchschnitt sich dann selbst und öffnete sich die Pulsadern. Der Beweggrund war Eifersucht gegen die Schwägerin, die mit dem Bruder der Mörderin in glücklichster Ehe lebte. Die Witwe lockte ihre Schwägerin zuerst in die Vorratskammer, zückte ein Küchenmesser gegen die Frau und versetzte ihr zwei Stiche in die Brust. Als die Mörderin wahrnahm, daß ihre Schwägerin noch lebte, eilte sie in die Küche, holte ein zweites Messer und stieß dasselbe der bedauernswerten Frau in den Rücken. Dann schnitt sie sich in die Gurgel, hatte aber noch so viel Kraft, um in das Zimmer zu eilen und dem Leken des Säuglings durch einen Stich ein Ende zu bereiten. Zuletzt öffnete sich die Mörderin die Pulsadern u. verblutete. Als der Postmeister vom Markte heimkehrte, fand er in seinem Hause 3 Leichen vor.

— In Paris stürzte am Mittwoch abend in einer Kaserne der Fußboden eines Saales ein, in dem gerade der Dienstplan verlesen wurde. Von 150 Soldaten sind 54 verletzt, jedoch keiner tödlich.

— (Nach der Tracheotomie gestorben.) Allgemeine Teilnahme erregt in Paris das unter nicht gewöhnlichen Umständen erfolgte plötzliche Ableben einer schönen jungen Gräfin, der 28jährigen Komtesse Treilhard. Sie erfreute sich bis vor drei Tagen einer blühenden Gesundheit, als sie plötzlich an Diphtheritis erkrankte. Die berühmtesten Pariser

Ärzte wurden an das Krankenlager gerufen und erklärten der entsetzten Familie: Vor dem Ablaufe von 36 Stunden werde die Komtesse sterben. Es bleibe nur eine Hoffnung, die Vornahme der Tracheotomie (Luftröhrenschnitt). Wenn aber diese nicht gelänge, so würde der Tod in zehn Minuten nach der Operation eintreten. Man entschloß sich zur Operation, nach welcher die Kranke eine plötzliche Besserung fühlte. Einige Sekunden später erhob sich die Kranke, verlangte ein Glas Wasser und führte es zum Munde. Da sank sie in die Kissen zurück, ohne daß ein Laut über ihre Lippen kam. Sie war tot.

— Im Jahre 1891 sind in Newyork im ganzen 445,290 Zwischendeckspassagiere gelandet. Davon kommen auf die Hamburg-Amerikanische Paketsfahrts-Aktien-Gesellschaft Abgangshafen Hamburg 75,835, Abgangshafen Sietin 51900, Abgangshafen Hamburg (große Union-Linie) 5795, zusammen auf die Paketsfahrts-Aktiengesellschaft 86,820; auf den Norddeutschen Lloyd in Bremen 68,239; Red Star Linie (Antwerpen) 35,870; Niederländisch-Amerikanische Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft Abgangshafen Rotterdam

25,439, dieselbe (Abgangshafen Amsterdam) 9092, zusammen 34,531.

— Aus New-York wird berichtet: Die letzte im Zuchthaus von Sing-Sing vollzogene Hinrichtung durch Elektrizität, diejenige des italienischen Mörders Jeremiah Cotto, gewährte noch ein schrecklicheres Schauspiel als die früheren. Drei elektrische Ströme erreichten ihren Zweck nicht; der Unglückliche knirschte mit den Zähnen und die Gliedmaßen zogen sich krampfhaft auseinander und wieder zusammen. Erst als der Strom zum viertenmal angelassen wurde, gab der Verbrecher den Geist auf. Nach solchen Erfahrungen dürfte man wohl bald zur alten Hinrichtungsmethode, dem Hängen, zurückkehren.

Verschiedenes.

.. (Groß). Höhere Tochter: Was? Salat, den wir schüsselweise essen, das soll Gänsefutter sein? — Student: Natürlich ist's Gänsefutter, weil's die Gänse so gerne essen!

.. (Ruhestörung). „Warum sind Sie denn aus Ihrer hübschen Gargonwohnung ausgezogen?“ — „Meine Nachbarn machten

einen so furchtbaren Lärm. Erst wußte ich gar nicht, woher das kam, aber schließlich stellte sich heraus, daß rechts von mir ein Dichter wohnte, der des Nachts an seinen Gedichten feilte, und der Nachbar links hatte Tag und Nacht Obrensaufen.“

Sie sige s.

Wildbad, 1. April 1891, Vom 1. April 1891 bis 1. April 1892 wurden im hiesigen Schlachthause geschlachtet:

221 Stück Ochsen,
38 „ Kühe,
678 „ Schweine,
1077 „ Kälber,
204 „ Schafe,
6 „ Ziegen.

2224 Stück zusammen.

Von A u s w ä r t s eingebrachtes Fleisch 29,715 Pfund.

Schlachthausverwaltung:

Vorstand F. Weber.

Mer k' s.

Die meisten Frauen haben sechs Sinne, der sechste ist der Eigensinn.

Nicht um Gold.

Eine Geschichte aus unsern Tagen von Constance Baronesse von Gaudy.

(Nachdruck verboten.)

14.

Es war nach Lise, und der Kommerzienrat hatte Senden mit einer freundlichen Handbewegung aufgefodert, ihm in das anstößende Zimmer zu folgen, wo bei einer vorzüglichen Havana die Herren rüchhaltlos mit einander sprachen. Senden legte offen seine Verhältnisse dar und erklärte ohne falsche Verhöhnungen, daß er leider selber durch Unglück, unredliche Beamte und eigene Schuld sein schönes Familienerbe habe zurückgehen sehen, und daß er nicht hoffen könne, es durch eigene Mittel länger zu halten.

„Aber von jetzt ab werde ich arbeiten,“ schloß Senden energisch, „es wird und muß gehen. Ich denke, mir ein Päckgen zu suchen, vielleicht könnten Sie durch Ihren Bekanntenkreis mir dazu verhelfen, Herr Kommerzienrat?“

„Aber, lieber Baron,“ erwiderte Juttas Vater mit ruhiger Bedächtigkeit, „weshalb wollen Sie denn Ihr schönes Besitzthum durchaus verkaufen? Viel wichtiger scheint es mir doch, Sie bleiben dort, wo Ihre Ahnen vor Ihnen gesessen und suchen sich Schloß und Rittergut zu erhalten, ja gewissermaßen wieder zu erwerben. Nennen Sie mir die Hypotheken, die darauf stehen, es wird sich gewiß ein leidliches Uebereinkommen treffen lassen.“

Verlegen und zweifelnd blickte jetzt Senden auf den ihm gegenüberstehenden Kommerzienrat. „Nein, verehrter Herr, das ist undenkbar, die Summe meiner Schulden ist sehr bedeutend, im Ganzen sind es 300,000 Mark!“ sagte dann Senden rasch und seine Lippen zitterten dabei leise.

„Ein hübsches Kapital, aber ich habe für jede meiner Töchter 200,000 Mark Mitgift bestimmt, und da leben Sie wohl, Herr von Senden, da wird sich Ihre Angelegenheiten schon ordnen lassen, zumal wenn Sie künf-

tig sparsam wirtschaften und selbst sich gehörig um die Güterverwaltung kümmern.“

Mit Wohlwollen blickte der Kommerzienrat dabei auf den jüngeren vor ihm stehenden Baron, dessen offenes, freimütiges Wesen schnell seine Gunst gewonnen. „Ja, haben Sie denn nicht gewußt, daß ich ein reicher Mann bin?“ fuhr Gerbard endlich fort, als Senden ihn noch immer ungläubig anstarrte, „der Name des Kommerzienrates Gerbard hat, ich kann es wohl sagen, nicht nur hier an meiner Vaterstadt, sondern überhaupt in der Geschäftswelt einen guten Klang.“

„Sie sind ein reicher Mann, Herr Gerbard? Und Jutta, meine Braut: kein armes Mädchen? Ja, träume ich auch nicht — ?! Weshalb wurde denn da Jutta Gouvernante?“

Reise, von den beiden eifrig Sprechenden unbemerkt, war Jutta jetzt herangetreten. Sie schlang ihren Arm um ihren Verlobten und sagte, ihn mit glücklichem Stolz betrachtend: „Weil ich mich nach Arbeit und Pflichterfüllung sehnte, ging ich fort, nach wirklicher, ernster Arbeit! O Horst, vorgestern Abend, als Du um mich warbst, hätte ich Dir nichts zu sagen vermocht von meines Vaters Geld und Gut, denn für mich hat das Geld nie den Wert gehabt, den ihm andere Menschen gewöhnlich beimessen. Ich will mit Dir durch Arbeit und Pflichterfüllung glücklich werden und nicht um des Goldes willen. Aber heute macht es mich doch froh, daß Papa reich ist, und Du Dein schönes Schloß und Rittergut am Rhein behalten kannst.“

In tiefster Bewegung stand Senden da und reichte stumm seiner Braut und Vater Gerbard die Hände.

„Wie herrlich hat der liebe Gott Alles für uns hinausgeführt!“ fuhr Jutta fort, „und wie wollen wir beide es ihm danken lebenslang, nicht wahr, Geliebter? Du kannst nun das liebe, alte Lanned behalten, und auch mein einziger Lebenswunsch ist erfüllt.“

„Und welcher ist dies, Du Liebste?“ flüsterte Senden in neuer tiefer Bewegung

und fast mit Ehrfurcht in Juttas schöne, seelenvolle Augen schauend.

„Immer habe ich mir das Eine gewünscht,“ war ihre Antwort, „geliebt zu sein um meinethwillen, erwählt zu werden nicht um Gold!“

— E n d e . —

B e r m i s c h t e s.

— [Seine Mittel erlauben ihm das.] Der Millionär Cornelius Vanderbilt will sich ein neues Haus bauen lassen, welches das schönste in ganz New-York werden soll. Die Baukosten werden auf 20,000,000 Doll. veranschlagt. Der Bauplatz, den Vanderbilt kürzlich angekauft hat, wird auf der einen Seite von der 57. und auf der anderen Seite von der 58. Straße begrenzt und bedeckt die halbe Strecke von der 5. bis 6. Avenue. Der neue Palast wird 100 Fuß weit von der Front der übrigen Häuser zurückliegen und außer einem feenhaften Speisesaal einen riesigen Ballsaal und ein Privattheater enthalten.

.. (Schneidig.) „Das Gedicht ist ja ganz reizend, Herr Lieutenant! Und das haben Sie selbst . . . ? „Natürlich, gnädiges Fräulein — hab' auch 'mal der Muse die Cour geschritten!“

.. [Ein Held.] Nachtwächter: „Hört, Ihr Leute und laßt Euch sagen: Die Glocke, die hat zweie geschlagen!“

Stimme aus dem Wirtshause: „Ferdinand! Wenn Du durch die Krautgasse gehst, rufft De hübsch „else“, sonst traue ich mir nicht nach Hause!“

.. (Vor der Gardinenpredigt.) Frau: „Jetzt habe ich vier Stunden gewartet, daß Du aus dem Wirtshause heimkehrst!“

Mann: „Und ich dort vier Stunden, daß Du ein schlafen solltest.“

(Beruhigend.) Frau (zur Köchin): „Unser Herr! Wie ich vor einer halben Stunde nach Hause komme, öffnet mir ein Soldat die Hausthüre u. gibt mir einen herzhaften Kuß!“ Köchin: „Das macht nix, gnäd' Frau, das war der Weinige — der hat Sie halt in der Dunkelheit für mich gehalten.“